

Monatsbericht April

CA FAMILIENSTRATEGIE

Multi-Asset Publikumsfonds



CORVUS  
ADVISORY

## CA FAMILIENSTRATEGIE (A2JQJB)

## MONATSBERICHT | April

## Marktrückblick April 2025

Die Ankündigung neuer Importzölle durch die US-Regierung am 2. April – dem sogenannten Liberation Day – erschütterte die Kapitalmärkte. Aktien gerieten weltweit unter Druck, US-Staatsanleihen verloren zunächst, die Renditen stiegen deutlich. Auch der US-Dollar wertete spürbar ab. Als sicherer Hafen gefragt war Gold, das mit 3.500 USD pro Feinunze ein neues Allzeithoch markierte. Die spätere Aussetzung der Zölle für 90 Tage beruhigte die Märkte – es folgte eine ebenso schnelle wie breite Erholung.

Der DAX verlor zwischenzeitlich 16,5 %, schloss aber mit einem Plus von 1,5 %. Auch der Nikkei 225 und der Nasdaq Composite legten um 1,2 % bzw. 0,9 % zu. Dagegen verzeichneten der Dow Jones (-3,2 %) und der S&P 500 (-0,8 %) Verluste. Der MSCI World gab um 0,5 % nach.

Die EZB setzte ihren Zinssenkungskurs fort und senkte den Einlagesatz auf 2,25 %. Schwache Konjunkturdaten und die Unsicherheiten rund um den Welthandel stärken die Erwartung weiterer Schritte. Euro-Staatsanleihen profitierten: Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen fiel von 2,73 % auf 2,44 %. In den USA schwankten die Renditen stark – nach einem Anstieg auf 4,6 % kehrten sie zum Monatsende auf rund 4,2 % zurück.

Am Devisenmarkt verlor der US-Dollar gegenüber dem Euro rund 5 %. Der EUR/USD-Kurs schloss bei 1,13, getrieben von Kapitalabflüssen aus US-Anlagen und wachsender Skepsis gegenüber der US-Politik. Die Zinsdifferenz spielte in diesem Umfeld eine untergeordnete Rolle.

Gold stieg im Monatsverlauf um 5,3 % auf 3.288 USD und zeigte erneut seine Stärke in unsicheren Zeiten. Die zunehmenden Zweifel an der Berechenbarkeit der US-Politik dürften künftige Investitionsentscheidungen nachhaltig beeinflussen.

Insgesamt war der April 2025 von extremer Volatilität geprägt. Die Kapitalmärkte zeigten sich widerstandsfähig, doch geopolitische Risiken und wirtschaftspolitische Unklarheiten aus den USA bleiben zentrale Belastungsfaktoren.

